

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
13 (1899)**

28 (2.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283661](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktäglichen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Tagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Beigabe 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 1048), vierteljährlich 2,10 M.; für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. exkl. Versandgeb. —

**Nedaktion und Expedition:**  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Abferte werden die fünfspaltene Corpukette oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmälerer Satz nach höherem Tarif. — Abferte für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Abferte werden früher erbeten.

Nr. 28.

Bant, Donnerstag den 2. Februar 1899.

13. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag genehmigte am Dienstag den Gesetzesvorschlag, der Kautschau, selbstverständlich gegen die Stimmen unserer Partei, verhindern will, daß die Stimmung im Reichstage so kolonialfreundlicher geworden ist, daß Zeiten, wie Bamberg und Richter im Verein mit der Sozialdemokratie die Kolonialpolitik energisch bekämpft, ist vorüber. Des Zentrums Widerstand ist ganz gebrochen. Kautschau wird als ein wahres Paradies gesehen und wenn man die Reden der Herren von der national-liberalen und konservativen Partei hört, möchte man meinen, er müsse den armen Vaterlande vom Lande der Chinesen sicher bald noch ein zweiter Milliardensegel blühen. Abg. Richter äußerte sich sehr wohlmeidend und machte wieder einmal die Kluft recht deutlich, welche sich zwischen den Anschauungen der bürgerlichen Kreise und unseren Anschauungen aufzuheben scheint. Bebel vertrat unser Standpunkt in stark zitierendem Rede. Er führte aus, daß im besten Falle sich ein neues Gründertum in Kautschau entmündeln werde, von dem die Arbeiter natürlich gar keinen Nutzen haben würden. Vor allem sei die Entwicklung von Kautschau deshalb gefährlich, weil es uns ungeahnte Opfer für neuen Flottenmaterial aufwerfen werde und den Stützpunkt für eine gewisser Seite mit besonderer Vorliebe inaugurierte Weltpolitischer werde abgeben müßten. Diejenigen Kautschau entmündigungen könnten die Herren rechts nicht entgegenhalten. Graf Reinhardt in Erwähnung jährlicher Gründe den Genossen Liebknecht und das Haus mit seiner jauchzenden Aufsicht des Artikels „Zukunftsstaat“ an, den Liebknecht in der Zeitchrift „Cosmopolis“ veröffentlicht hat. Der „Alte“ blieb ihm die Antwort nicht schuldig. Als er gegen eine Aeußerung des Grafen Orla polemisierte, geriet er in heftigen Konflikt mit dem Präsidenten Liebknecht, ließ sich sein Recht nicht einschränken und blieb Sieger. Der gräßliche Präsident sieht sich schließlich nieder und ließ ihn gewinnen. Man muß es dem „Alten“ als Verdienst anrechnen, daß er so energisch die Rechtefreiheit im Parlament gewahrt hat.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus. Unsere Agrarier rupften am Dienstag ihr Recht der Majorität in stürziger Weise aus. Sie konnten kein Ende finden mit ihren Ängsten und wurden von den Ministerparteien aus in ihren Schilderungen von den geliebten Städten, unter denen sie hausen müssen, nur noch bestärkt. Herr von Hammerstein sah sie mit den getrockneten Glacehandschuhen an und schimpfte eine bestrebene Vertheidigung zu empfinden, wenn er wieder einmal vertreten kann, daß seine Anträge mit den Meinungen der Bündnispartner vollkommen übereinstimmen. Die konservativen Herren ließen es sich natürlich deut nicht entgehen, den freifinnigen Abg. Edlers, der gestern sein agrarisches Herz entdeckt hat, der gelämmten Linken als Wukkerknechten vorzuführen. Der freikonservative Herr Kamp somohl, wie Herr von Neudelstein und Freiherr von Wangemann feierten die Cholerische Sachlichkeit in hohen Tönen. Herr Richter wird seine Freude daran haben. Der Liebling der Götter und der Agrarier, Herr von Miquel, blies heute wieder kräftig in das Sammelfest und sagte mit dem alten Grund des Patriotismus die Harmonie der Interessen zu beweisen, welche nicht zwischen Kapital und Arbeit, sondern zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Eigentümern. Er, der Erfommunist und Organisator von Bauernaufständen, befürchtet von dem Verfall der Landwirtschaft in erster Linie eine Schädigung des monarchischen Bewußtseins. Die agrarischen Wünsche, die deut zum Ausdruck kamen, waren die bekannten. Sie fallen alle unter den Begriff der Liebesgaben-Politik. Herr v. Miquel hat ja auch ausgedehnt, daß der preußische Staat seit seiner Ministerhaft doppelt so viel für die Landwirtschaft ausgibt als vorher. Aber den Junktoren ist das immer noch viel zu wenig.

Agrarische Kreuzung. Bürgerliche Friedensfreunde verschliefen nun auch in Deutschland unter Berufung auf das Barenimil einen Bewegung ins Leben zu rufen. Die „Deutsche Friedensgesellschaft“ will am Montag eine Propagandaveranstaltung abhalten, in der Frau v. Suttner

und Dr. Hirsch sprechen werden. In München hat sich ein besonderes Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz gebildet, dem Angehörige verschiedener politischer, religiöser und geistiger Richtung beigetreten sind und das Verhandlungen zu Gunsten des Friedensidee in allen Teilen Deutschlands voranstellen will. In einem Aufruf dieses Komitees heißt es:

„Längst ist man uns im Ausland zugetragen. Von England und Amerika ausgesehen, hat eine große internationale Bewegung begonnen. Aber kommt wir nicht mehr den Ruhm erwerben, den anderen Ländern voranzutreiben, so dürfen wir doch jetzt nicht länger schwiegen. Es darf nicht der Verdacht eindringen, daß das deutsche Volk, der Träger einer so großen friedlichen Kultur, dem großen Werktheimnals gegenübertrete. Gerade aus dem Geiste unseres Volkes heraus und nach unsern nationalen Anschauungen aufzutreten. Bebel vertrat unser Standpunkt in stark zitierendem Rede. Er führte aus, daß im besten Falle sich ein neues Gründertum in Kautschau entmündeln werde, von dem die Arbeiter natürlich gar keinen Nutzen haben würden. Vor allem sei die Entwicklung von Kautschau deshalb gefährlich, weil es uns ungeahnte Opfer für neuen Flottenmaterial aufwerfen werde und den Stützpunkt für eine gewisser Seite mit besonderer Vorliebe inaugurierte Weltpolitischer werde abgeben müßten. Diejenigen Kautschau entmündigungen könnten die Herren rechts nicht entgegenhalten. Graf Reinhardt in Erwähnung jährlicher Gründe den Genossen Liebknecht und das Haus mit seiner jauchzenden Aufsicht des Artikels „Zukunftsstaat“ an, den Liebknecht in der Zeitchrift „Cosmopolis“ veröffentlicht hat. Der „Alte“ blieb ihm die Antwort nicht schuldig. Als er gegen eine Aeußerung des Grafen Orla polemisierte, geriet er in heftigen Konflikt mit dem Präsidenten Liebknecht, ließ sich sein Recht nicht einschränken und blieb Sieger. Der gräßliche Präsident sieht sich schließlich nieder und ließ ihn gewinnen. Man muß es dem „Alten“ als Verdienst anrechnen, daß er so energisch die Rechtefreiheit im Parlament gewahrt hat.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhaus. Die sozialdemokratische Partei hat sich jedoch nicht mit einer Sympathie-Declaration begnügt. Sie hat vielmehr gemaß, daß sich Europa durch die zaristischen Friedensmobrien in eine gefährliche Vertraulichkeitsgefahr einwirken lasse gegen den Kaiserismus, der die Sprache der Humanität führt, um der europäischen Diplomatie Schwierigkeiten zu bereiten und um dessen beweisen die Pariser der Barbarei zu fordern. Sie hat ferner gezeigt, daß die völkerverbindenden Rüstungen „ein Produkt des Erbgeistes, der Erbherkunft und Erbachtung der lebenden Klassen“ in den verschiedenen Staaten sind, daß also nicht diese heut die Völkergruppe leidenden kapitalistischen Klassen befähigt sein können, das Völkerdienstwerk ernsthaft durchzuführen. Weiter aber hat die Sozialdemokratie die Aufgabe, einer doch gefährlichen Herausführung der Völker durch das militärische Friedensglamour zuvorzugehen. Gewiß ist eine Aufgabe wert des Schweizes aller Edelen, daß besondere Grauenfamilien der Kriegsführung verbieten, daß das Schiedssachen für internationalen Streitigkeiten weiter ausgebildet und daß eine weitere Steigerung der Rüstungen verhindert werde — aber der Kern des militärischen Systems wird mit allem nicht getroffen. Die nächsten drei Jahre, wie unsere Stuttgarter Resolution befagt, eingehendermaßen als Werkzeuge für die Unterdrückung der Völker und zur Aufrechterhaltung der Klassenherrschaft. Geht also den Fall, die heutigen Regierungen könnten sich wirklich auf eine Einschränkung der militärischen Rüstungen einigen, so würde doch selbst eine vermindernde Rüstung gegen den „inneren Feind“ volllauf genügen, so lange das gegenwärtige Militärsystem, das System der Kasten- und Klassegegenseite, das System des unbedingten Gehorsams gegen privilegierte Vorsteher, das System des Schießens selbst auf Vater und Mutter fortwährt — dasselbe System des Erbgeistes, der Erbherkunft und Erbachtung“, welches auch mit Rücksicht auf den internationalen Verständigungen der um den Weltmarkt kämpfenden Kapitalistischen führt. Mag die bürgerliche Friedenspropaganda dem Parteimanifest zujubeln — wir wissen, daß das einzige erfolgreiche Mittel, um dem Wahnsinn der Kriegsrüttungen entgegenzutreten, darin liegt, daß ein Kampf mit aller Stärke geführt wird gegen den Militärismus!

Götterliches. Wie ein bissiges Blatt mittheilt, pflegt der Landrat des Kreises Wansee, Herr v. Rose, ein Vetter des in den letzten Jahren so viel genannten Rose, in seinem

Kaisergeburtstags-Toast persönliche Erinnerungen und Erlebnisse aus dem vergangenen Jahre zu verslechten. So auch diesmal. Herr v. Rose plaudert folgende Götterei, d. h. eigentlich nur für Einigkeitheite bestimmte Dinge aus:

„Nach seinen Informationen sei der Ausschlußpolitischer des Herrn v. Müller, die strenge Haltung der Regierung gegenüber den Annahmen des Polenthums und die bisherige Nichtbestätigung des Berliner Oberbürgermeisters durch die eigene Initiative des Kaisers zurückzuführen. In letzterer Sache sei es überhaupt wahrscheinlich, daß der neue Oberbürgermeister der Reichshauptstadt nicht bestätigt werden würde, da die bekanntesten Bestrebungen der freifinnigen Stadtvertretung über die Ehrengabe des Märzenfests einen Kaiser feh verhüllt hätten und diese den Hauptgrund für die verzögerte Bestätigung bildeten.“

Die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen Volksschulen in Preußen soll durch ein Gesetz nunmehr geregt werden. Der dem Abgeordnetenhaus zugängige Entwurf bestimmt, daß die Witwen und die hinterbliebenen ehelichen oder durch nachfolgte Ehe legitimierten Kinder eines Lehrers, welcher zur Zeit seines nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgten Todes entweder an einer öffentlichen Volksschule angeholt war und Anspruch auf lebenslängliches Zubehör im Falle der Verheiratung in den Altersstand erworben hatte, oder aus dem Dienste an einer öffentlichen Volksschule mit lebenslänglichem Zubehör in den Altersstand versetzt war, Witwen und Waisen Geld erhalten. Das Witwengeld beträgt 40 Proz. des Zubehörhalbs, zu welchem der Vorstehende berechtigt gewesen ist oder berechtigt gemein sein würde, wenn er am Todestag in den Altersstand versetzt worden wäre, es soll jedoch mindestens 180 jährlich betragen und 2000 M. nicht überschreiten. Das Waisengeld beträgt für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezug von Witwengeld berechtigt war, 1/3 des Witwengeldes; für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Lehrers zum Bezug von Witwengeld nicht berechtigt war, 1/3 des Witwengeldes für jedes Kind.

### Frankreich.

Paris, 30. Jan. Die Kommission der Deputiertenkammer, an welche die Vorlage, betreffend den Raffassionshof, heute vorwievig wurde, wird morgen zusammengetreten, den Justizminister Lebreton und die Amtskandidaten über die Enquête betreffend den Raffassionshof, in Empfang nehmen. Mehrere Mitglieder der Kommission wollen verlangen, daß die beschuldigten Polizeibeamten von der Kommission verhört werden.

### Dänemark.

Ein sozialpolitischer Tag im dänischen Reichstage. Unsere Sozialpartei in Dänemark hat den Folgelring drei bedeutende Anträge eingebracht, die vierter ersten Beratung standen. Der erste Antrag fordert einen Staatsbeitrag für Unterstützungsklassen für Arbeitslose, der zweite die Einführung des Achtstundens-Arbeitszeitages, der dritte Verbesserung der Arbeitssituation in den Bäckereien. Unter Parteigenossen J. Jensen ließ eine ausführliche Begründung der drei Anträge, ohne jedoch den Folgelring für die wichtigsten sozialreformatorischen Fragen sonderlich erläutern zu können. Nur der Oberuale G. Philipsen drückte seine Sympathie für den ersten Antrag aus; die Unterstimmung im Falle der Arbeitskosten sei eine Frage, die gelöst werden müsse. Er forderte zunächst eine ordentliche Statistik über die Frage der Arbeitslosigkeit, ferner die Vergabe von öffentlichen Arbeiten an Arbeitslose, die Errichtung von öffentlichen Arbeitsnachweise-Bureaus, auch hat er nichts gegen Unterstützungsklassen mit Staatsaufwand, nur müssten dieselben im Streit- und Ausperrungspolizei außer Betrieb treten. Jensen dankte für das Interesse, das Philippens dem Antrage erwiesen. Mit seiner Bedingung für Streitkräfte z. z. seine Verteilung für öffentliche Arbeitsnachweise-Bureaus, auch hat er nichts gegen Unterstützungsklassen mit Staatsaufwand, nur müssten dieselben im Streit- und Ausperrungspolizei außer Betrieb treten. Jensen dankte für das Interesse, das Philippens dem Antrage erwiesen. Mit seiner Bedingung für

sand gar keine Debatte statt. Alle drei Anträge wurden einem Ausflug von 11 Minuten überwunden. Um so leichter wurde die Debatte über ein paar winzige Änderungen, die zum Jagdschein beantwortet waren. Gutbesitzer und Bauern traten um die Wette auf den Kampfplatz. Mit allen Stimmen gegen die der Gutbesitzer wurde beschlossen, die Räbenfelder der Bauern vor der Jagd zu schützen und die Hasenjagd zu verlängern. Die Parteien stießen auseinander und man nimmt ganz nach persönlichen Interessen. Mit Recht bemerkte unser dänischer Bruderorgan in Bezug auf diesen Parlamentstag: „Dafür interessiert sich der Holzteilung, wenn es gilt, Nüsse und Dosen zu schützen, aber wenn von Arbeiterschutz vor der wilden Profitierung des Kapitalismus, dann ist der Holzteilung nicht zu haben.“

### Serbien.

Sofia, 29. Jan. Das Gesamtministerium hat seine Entlastung eingerichtet und auch erhalten. Die unmittelbare Verantwortung zum Rücktritt des Gesamtministeriums war das Einschreiten des Fürsten gegen das Amtshabern des Finanzministers Dobroff und des Ministers des Innern, Benesch. Dadurch soll beim Abschluß des jüngsten Finanzvertrags mit den deutschen und österreichischen Banaten zu einem deutschen Vorstoß inforciert vorgegangen sein. Heute Vormittag leitete des Fürsten veranlaßten seinen Rücktritt. Gleichzeitig ordnete der Fürst drastisch die Amtsenthebung dreier Kreishauptmänner an, deren Haltung gegenüber den wider die Finanzverträge protestierenden Volksvereinigungen keinen Raum ließen. Diese hatte das Entlastungsgesetz des Ministers des Innern zur Folge. Auch zwischen dem Kriegsminister Iwanoff und dem Fürsten bestanden Differenzen, die Iwanoff aus noch unbekannten Gründen 30 aktive Offiziere in die Reserve versetzen wollte, was der Fürst ablehnte. Schwierigkeiten machen ferner die beiden unionistischen Mitglieder des Ministeriums Baloff (Unterschrift) und Madzharoff (Gienabnam), weil Dr. Stoyanoff hinter ihrem Rücken mit den Balkonisten bereits Beziehung des unbelebten Handelsportefeuilles verhandelte, das zuletzt der Unionistenführer Stoyanoff inne hatte. So befand sich das Ministerium in voller Auflösung, wodurch Stoyanoff die Entlastung erreichte.

### Türkei.

Eine Komplott gegen den türkischen Sultan soll, nach einer Depêche der „Times“, aus Konstantinopel entdeckt worden sein. Am Freitag während der Zeremonie des Küfens des Prophetenamals, soll Abdul Hamid ermordet worden. Der Anschlag wurde von einem der Verchwoerde der Polizei verübt, die durch die Verhaftung von vier Personen die Flucht der übrigen Verchwoerde ermöglichte.

### Deutscher Reichstag.

II. Sitzung vom 30. Januar.  
Am Bundesbeamten-, Staatssekretär, v. Titz und Ziellmann.

Es wird zunächst ein Antrag Singer (Soz.) betr. Geschäftsführer eines großen Betriebes der Städte Schlesien und Westpreußen eingereicht. Der Antrag ist abgelehnt. Es folgt ein weiterer Schlesier Antrag des Abg. Ritter auf Erteilung der Genehmigung zur Überführung des Abg. Schmidt-Wieselsleben wegen anhaltender Beschäftigung.

Abg. Singer relativiert die bekannte Vorlage (Verarbeitung des verantwortlichen Arbeitsausschusses der Arbeiter- und Soldatenversammlung, „die Kämpfer“), wonach Schmidt-Hieselsleben wegen anhaltender Beschäftigung verhindert werden soll.

Abg. Sieber (Soz.) befürwortet die bekannte Vorlage (Verarbeitung des verantwortlichen Arbeitsausschusses der Arbeiter- und Soldatenversammlung, „die Kämpfer“).

Abg. Singer (Soz.): Der Ober-Wertheiter von Danzig, ein Herr v. Weterheim, hat es für gut befunden, durch einen Antrag an die ihm unterstellten Arbeiter für den letzten Reichstagssitz in den Wahlkreis einzutreten, um einen anderen Wahlkreis zu wählen. Dieser Antrag ist vom 21. Juni 1898 bei dem folgendem Ausschuss abgelehnt: „Während des Wahlkreises zu Weterheim zu treten. Wenn von beiden Wahlkreisen die Güte stimme geben müßten.“ Abg. Singer (Soz.): Der Ober-Wertheiter von Danzig, ein Herr v. Weterheim, hat es für gut befunden, durch einen Antrag an die ihm unterstellten Arbeiter für den letzten Reichstagssitz in den Wahlkreis einzutreten, um einen anderen Wahlkreis zu wählen. Dieser Antrag ist vom 21. Juni 1898 bei dem folgendem Ausschuss abgelehnt: „Während des Wahlkreises zu Weterheim zu treten. Wenn von beiden Wahlkreisen die Güte stimme geben müßten.“





Tonndorf, 1. Februar.

Die dichterische Vorlesung des Naturpredigers Gutzzeit in Saderwörts „Tivoli“ war nicht besser besucht als Tags zuvor sein Vortrag über „Krieg und Frieden“. Sie fand daher im kleinen Saale statt, der bei zweckmäßiger Beleuchtung für solche Anordnung sich vorzüglich eignet. Im Großen und Gänzen trug Herr Gutzzeit die für seine Propaganda passend ausgewählten Diskussionen mit viel Gefühl und Wohlklang vor. Am besten sprachen wohl an die „Absolution“ von Almers, das Jacobitentum und die heimliche Würfertische Rosee in Berlin: „Der Rückläufige“. Leider zeigte der schwache Besuch, daß wenig Verständnis für solche Vorlesungen vorhanden ist. Die Anwesenden behielten fast durchweg aus Angehörigen der Arbeiterklasse, wodurch noch das meiste Verständnis dafür findet. Doch auch da kommt es besser sein. Man braucht sich darüber freilich nicht zu wundern. Denn in der Volksschule wird den Kindern durch das Einpauen der vielen Gefangenblätter, in denen oft recht wenig Poetie und Ausdruck zu finden ist, ein Grauen gegen alles was Poetie heißt eingehetzt. Dabei werden die Dichter, die das hohe Lied des Menschenkundens singen, arg vernachlässigt. Und um die Jugend in die Herzlichkeit des Dichterwaldes einzuführen, dazu haben die Lehrer des Volkes keine Zeit, viele auch nicht die Fähigkeit.

Bei dem bereits gestern gemeldeten Unfall in der Dampfsägemühre des Herrn Schmitz hierseßt wird uns noch gemeldet, daß von dem Unfall die drei Platten in genannter Anzahl erlernende 17jährige Tochter des Werkfeuerholzbarbers Parowesch zu Neuburg betroffen ist. Das bedauernswerte Mädchen geriet mit der linken Hand in eine mit Dampf getriebene Blattrolle, welche von ihr gebaut wurde, wobei der ganze Arm in die Maschine hineingezogen und bis zum Ellenbogen platt gebaut wurde. Nur einem glücklichen Umstand soll es zu verdanken sein, daß weiteres Malheur in diesem Hause verhindert wurde. Das Mädchen wurde zum Krankenhaus gebracht und der Arm wird jedenfalls der Amputation verfallen.

Burghausen, 31. Januar.

Eine Vereinigung Burghäuser Grammaticher hat sich hierseßt gebildet. Diese bewirkt die Wahrung der Interessen der Krabbenbücher Burghäusers.

Oldenburg, 31. Januar.

Ein Schulmuseum bestrebt der Oldenburger Landes-Verein zu errichten. Der Vorstand dieses Vereins hat zur Erreichung dieses Zwecks die Mitglieder über ihre Ansicht hierzu befragt und ihnen eine Anzahl Fragen über die Errichtung dieses Museums vorgelegt, die bis zum 1. März d. J. beantwortet sein sollen.

Delmenhorst, 1. Februar.

Beim Streit bei Hoyer ist zu berichten, daß nun auch sämtliche Zigarettenarbeiter der Firma, welche in Delmenhorst beschäftigt werden, die Arbeit niedergelegt und sich mit ihren, um bessere Erfordernisse zu fordern, kämpfenden Helfergenossen Kollegen solidarisch erklären lassen. Eine Mitgliederversammlung der bietigen Fabrikalisten des Tabakarbeiter-Verbands, welche am Sonnabend stattfand und welche sich mit dieser Angelegenheit befaßte, erklärte das Vorgehen der bietigen Arbeiter der Firma Hoyer für korret und der Tatsatz empfehlenswert, welche der Tabakarbeiter-Verband bei solchen Streits fordert. Zwei Zigarettenarbeiter, welche zur Information nach Delmenhorst gefahren waren, erklärten über die dort angekündigten Zustände Bericht. Nach den Ausführungen, welche dieselben machten, zu urteilen, ist die Lage der Zigarettenarbeiter diesbezüglich noch schlechter als angenommen wurde. Die Lebensmittelkosten sind dort höher als überwohl und die Löhne dort sind um vieles niedriger. Die Fleischwaren sind den Leuten dort sehr teuer, die Hauptnahrung bilden Kartoffeln und Leinöl. Ebenso ist die Wohnungsmiete dort rechtlich so hoch wie hier. So wird dort z. B. für eine Wohnung im dritten Stock 126 Mark pro Jahr bezahlt. Auch erklärten die Helfergenossen

Zigarettenarbeiter, daß dieses in Rede stehende Gesicht bereit zum zweiten Male verfaßt und dabei jedesmal eine Verschärfung ihrer Lage herbeigeführt worden sei. Folgende Resolution wurde dann in der Versammlung angenommen: „Die Kollegen der anderen Fabriken am bietigen Orte erläutern das Vorgehen der Arbeiter von Hoyer als im Interesse der bietigen Zigarettenarbeiter liegend und versprechen, mit aller Energie dafür einzutreten zu wollen, daß dieselben siegreich aus dem Kohnkampfe hervorgehen.“

Berchtesgad. Unter dem Verdacht, den Einbruch und Raubwahn bei der Witwe Henning in Altenstadt verübt zu haben, ist ein Einwohner aus Braale, Gemeinde Altenstadt, festgenommen und nach Delmenhorst in Untersuchungshaft abgeführt.

Blinder Feuerlärm. Spielende Kinder, die ein Bläschhorn bliesen, waren am Freitag Verantwortung, daß der Aufbruch eines Feuerwerks angenommen wurde. Die Feuerwerksteile glaubten das Feuerignal zu hören und rannten an ihren Sammelplatz fertig zum Ausdrücken zusammen.

Ein Opfer seines Berufs wurde der Landarbeiter Bloß aus immer, indem er sich bei der Errichtung einer ihm aufgetragenen Arbeit daran verletzte, daß der Tod des Betreuenden herbeigeführt wurde.

Aurich, 30. Januar.

Was in Preußen alles strafbar ist. Der Bevollmächtigte der bietigen Fabrik des Verbands der Bäuerinnen Deutschlands erhielt am 23. d. M. einen Brief, daß von 15 St. weil eine Angestalt Bäuerin an einem Samstag in seiner Wohnung befand, ihm und dabei ein Kind eine Schlägerei habe. Der Befehl kam, daß diese als eindringlich angemessene Verfassungsordnung eingehalten werden solle.

Als polnisch. Gegen 6 Uhr folgte Röts aus einem Bündner Blatte wiederholtes: „Am Freitag Abend kam ein Angestellter des Geschäftsbüros St. Peter bei ihm an, um einen Brief des Befehlsrates bei ihrem Komradeen, Umborg, bei partizipativen Reben, Wurstwaren und Getränken, verlesen zu Ständen in gewöhnlicher und besetzter Weise.“ Das steht und bleibt. Wenn man darüber darüber die eindringlich angemessene Verfassungsordnung eingehalten werden solle.

Ein Kind, das einen Strauß erworben hatte, schrie: „Hier kommt der Befehl!“ Von einem Sträfling ist das Kind gestohlen worden. Wie kann der Befehl sein? Wenn man darüber dann ist es nicht dasselbe.

Gerechtsame Weise verlangte, daß das 18. Regiment von Kiel und Danzig nach dem Reichstag verlegt werden sollte. Nach ausführlichen Mitteilungen war die Richtigkeit von dieser Truppenverschiebung als falsch besichtigt.

Burg a. d. W., 26. Januar.

Brötzelkrieg. Gestern Abend gegen 7 Uhr standen Polizisten in der Nähe der Segeberger Bahn im Chausseegarten einen Hausherrnshausen schützen. Der Mann war schon ganz erschöpft und wäre sicher erstickt, hätten die Polizei nicht geweckt und in ein nahe gelegenes Haus gebracht, wo sie bald wieder erwacht.

Burg a. d. W., 26. Januar.

Brötzelkrieg. Im Oktober v. J. kamme das Gericht des Kaufmanns Müller ab. In einem neuen kleinen Gewölbe lagerten mehrere Hundert Brotstücke Wein und Spirituosen. Die als Brandwunde kommenden Feuerwehrleute nahmen von diesem Vorfall nichts zu sich und verloren auch ihren Haushalt. Sie sollen dafür Gefangenstrafen von einer Woche bis zu zwei Monaten verbüßen.

### Vermissches.

Grammatizität Zukunft hat eine Unternehmungskommission in amerikanischen Armenhäusern, wie aus St. Louis gemeldet wird, endet. Diese Anstalten fallen in die Rubrik „Wohlbürgertums-Anstalten“, in sehr vielen Fällen aber nur der Ausland Strafanstalten. Das Armenhaus war ursprünglich alsheim für ungünstige Steuerzahler geschaffen, ist aber in einem Absagerungsplan für jegliche nur denkbare Art von Heimgesuchern verwandelt worden. Der Blinden, Irren, Taubstummen und Kranken findet man viel unter denselben. Keinerlei Fürsorge ist getroffen worden, um diese Unglücklichen alle menschliche Weisheit zu behandeln. In einem Armenhaus wurde eine intelligente junge Dame, die eine bessere Tasse gesezt, in einem Raum mit einem armen märkischen Diotzen gefunden. Gerade gegenüber, auf der anderen Seite des Korridors, konnte man das entsetzliche Gesicht der Irrenfindigen hören. Es ist ein wades

Wunder, wenn schließlich die Arme nicht auch erfunden wird. Einen Irrenfindigen fand man an einem Baumstumpf geleitet. Der Unstüdliche wurde Morgens an einen Baumstumpf geleitet und angeleitet und Abends in einer Hütte zurückgebracht und dort angeliefert. In über hundert derartigen Fällen ward Abhilfe gesucht. In einem County-Armenhaus fand die Behörde eine arme blödsinnige Frau mit ihrem fünften Kinde auf dem Arm. Sie konnte kaum die rechte Hand von der linken unterscheiden, trotzdem war sie, während sie unter der Obhut der Gemeinde lebte, eine Mutter von fünf illegitimen Kindern geworden. In einem anderen County-Armenhaus wurden in einem Jahre sieben blödsinnige Frauen mit illegitimen Kindern entbunden. Seit langer Zeit ist festgestellt worden, daß Böddann in den meisten Fällen verehrt ist. Unlösbarbare Berichte aus nur 39 County's im Staate zeigen, daß 57 schwachsinnige Frauen, welche Inhaber der Armenhäuser jener County's waren, die Mutter von 95 illegitimen Kindern wurden. Sehr schlimme Dinge werden auch aus dem Irrenhaus zu St. Peter in Minnesola gemeldet. So hat ein hochangesehener Geistlicher, Pastor John G. Bauer, von der deutschen Methodistenkirche in Nordminneapolis, die furchtbare Anklage gegen die Verwaltung des erwähnten Irrenhauses erhoben, daß seine Frau, welche zum dritten Male dort untergebracht worden war, derartig misshandelt wurde, daß sie starb. Man hatte ihr zu Ende lebte Worte von dem Amt aus telegraphiert, daß keine Sattin schwer kann wäre und er reiste daraufhin sofort nach St. Peter. Er fand seine Frau im Bett in äußerst schwadronigem Zustande, aber bei volligem Verstande. Sie erzählte ihm, daß sie fürstlich chloroformt worden sei und nun alle ihre Säfte ausgesiezt. Sie bat ihn dringend, sie mit ihr nach Hause zu nehmen, was denn auch ihr Gott natürlich versprach. Er ging nach dem Berufe in die Stadt, um alles für den Transport seiner Frau nach der Heimat vorzubereiten. Als er dann nach seinem Hotel kam, stand er die Nachfrage vor, daß seine Frau gestorben sei. Man fand an der Leiche verschiedene Verletzungen an den Armen und sonstigen Körperfällen vor. Da die Verhorrte aber zeitweise an Tobucht litt, ist es nicht unmöglich, daß sie solche durch Zufall erhalten hat. Ein zweiter ähnlicher Fall wird noch gemeldet: Der Deutliche Adolf Wagnitz, ein ehemaliger Angestellter des Waffenwerks in Minneapolis, mußte vorlieber Freitag nach der Irrenanstalt St. Peter gebracht werden. Einige Tage darauf schidte man ihn als Leiche zurück. Der ganze Körper des Unglücklichen war mit Wunden bedeckt. Allgemein herrscht ob der Wunden große Aufregung und in deutschen Kreisen ist eine Erregung im Gange, um eine strenge Unterforschung zu veranlassen.

### Geuecke Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. Dem Abgeordnetenhaus ging der Entwurf eines Ausbildungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch zu, ferner der Entwurf eines Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit.

Münster, 31. Jan. Der Provinziallandtag beschloß gegen 8 Stimmen die Übernahme der Garancie für den Mittelstand und für der Kanalisation der Weise von Minden bis Hameln.

Braunschweig, 31. Jan. In der heutigen Sitzung des Landtages ist zwischen diesem und der Regierung eine Vereinbarung über die Grundlage des neuen Wahlgefechts in Stand gekommen. Die Wahl- und Steuerreform scheint hierauf gestützt.

Bien, 31. Jan. Nach der „Neuen Freien Presse“ erlitte die Galizische Präfektur durch große Engagements in Russisch-Unternehmungen, deren Staat heute noch nicht geltend ist, Verluste, die gegen zwei Millionen Goldten im Vorrat von 400.000 Gulden im Portefeuille.

Paris, 31. Jan. Wie aus Saint Denis auf der Insel Réunion gemeldet wird, soll in Sansibar die Bentenpech ausgebrochen sein. Amt-

liche Peichen aus Madagaskar konstatieren eine erhebliche Abnahme der Pestepidemie. Dieselbe ist auf Tamatave beobachtet. In der Zeit vom 16. bis 24. Januar wurden nur sieben neue Fälle festgestellt. Die Gesamtzahl der Fälle seit dem Auftreten der Epidemie beträgt 286, von denen 199 tödlich verliefen. Unter den Getorbenen befindet sich nur ein Europäer.

Gütersloh hat bei seiner ersten Vernehmung vor der Kriminalkammer des Konsulationshofes die Aussage verweigert und erklärt, nur vor den vereinigten Kammern des Konsulationshofes wünschen zu wollen. — Gestern vernahm die Kriminalkammer den früheren Minister des Auswärtigen, Hanotaus.

Sofia, 31. Jan. Die Fürstin von Bulgarien ist heute gestorben, nachdem sie gestern von einem Mädchen entbunden worden ist.

Remyer, 31. Jan. Einem Washingtoner Telegramm zufolge verlangte der cubanische Insurgentenführer Gomez fürlich von den Vereinigten Staaten den Betrag von 16 Mill. Doll. zur Belastung seiner Truppen und lehnte es ab, die Armee zu verlassen, bevor er nicht das Geld erhalten habe. Gomez erklärte, daß er sich an dem Freiheitskampf Widerstand dagegen erheben werde, nicht mehr für gebunden betrachte.

Peking, 31. Jan. Die Kaiserin hat nach chinesischen Mitteilungen einen Thronfolger bestimmt. Derob soll eine Palastrevolution vorbereitet. Der Kaiser ist noch immer streng von jedem Verlebt und der Außenminister abgeschlossen. Kangrys Einfluß ist noch immer der vorherrschende. Er hat auf die Kaiserin mitteile seine trepidenischen Vorurtheile übertragen. Der Staatsrat und das Chung-li-Hamen werden von der Kaiserin mitteile sehr thätiglich ignorieren.

Span (Algier), 31. Jan. Gestern früh traten hier die deutlichen Schulschiffe „Charlotte“ und „Stots“ ein. Nachdem Schulschiffe ausgelaufen worden waren, begaben sich die Vertreter der französischen Behörden an Bord der deutschen Schiffe und verhandelten mit den Schiffskommandanten höfliche Begrüßungsmorte. Den Wahrnachten wurde gestattet, im Laufe des Tages in kleineren Gruppen an Land zu gehen. Die Schulschiffe werden nach einem dreitägigen Aufenthalt am bietigen Orte wieder abgehen.

Hongkong, 31. Januar. Das Komitee der Filipinos veröffentlicht einen Protest gegen die Belagerung der Amerikaner, in die Kommission, welche die Lage auf den Philippinen untersuchen soll. Vertreter aufzunehmen, und beschuldigt die Amerikaner, provokatorisch gegen die einheimische Bevölkerung aufzutreten.

### Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Everien vom 22. bis 28. Januar 1890.

Gezeitige Tochter des Metzgermanns Johann Dietrich Deeter, Tochter Heinrichs, verlobte mit dem Bäckermeister Friedrich Schmid Christian Siegfried, Tochter Heinrichs Adlers in Wehnen. Ausdauer Eltern Siegfried Adolph, Tochter Heinrichs Dietrichs Müller, Tochter Hermanns Friederichs Reinhard.

Eheschließungen: Bäckermeister Friedrich Anton Schmid Untermeister u. Hauptkoch Anna Antonie Christine Bürgmann in Wehnen.

Ehrebetraut: August Johann Hermann Winter, Bierbrauer, 2. Jahr.

### Notizung.

Zur die Kreisfunden Nieder in Kreisfeld erhalten von C. H. W. Die Redaktion.

### Ver eins-Kalender.

Bant: Wilhelmshaven.

Bürgervorste Heppen, Sonnabend den 7. Februar, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Scholz.

„Verein für die im Handels-, Transport- und Verkehrs- gewerbe beschäftigten Arbeiter.“ Sonnabend den 4. Februar, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Scholz.

### Baret.

Berlin der Tabakarbeiter und Zigarettenmacher.“ Sonnabend den 4. Februar, Abends 9 Uhr: Versammlung bei Klemm.

„Verband der Männer.“ Sonnabend den 4. Februar Abends 8 Uhr: Versammlung bei Lenz.

„Gutsbesitzer-Verband.“ Sonnabend den 4. Februar, Abends 9 Uhr: Versammlung bei Lenz.

### Empfehl:

Schöne harte Blockwurst 100 Pf. ff. Cervelatwurst . . . 140 " Rahmsäuse . . . 80 " Edamer Käse . . . 80 " Tilsiter Rahmsäuse . . . 65 " Ferner sehr schönen Käse 28 " Gebrannte Staffee 80, 100 " 120, 140 Pf. das Pf. Geben außerdem 6 Proz. Rabatt.

Bemerkt noch, daß ich nur gute Waaren bei niedrigen Preisen führe.

**Wittwe Suhren,**  
Ehe Peter- und Mütterlichtr.

### Empfehl:

Settes Kind-, Schweine-, Hammel- und Kalbfleisch.  
A. Cremer, Ver. Börnekuhe.

### Zu vermieten

umhändelbar zum 1. März oder später eine dreiräumige Wohnung mit Stall. Preis pro Monat 15,35 Mark.

Eine Oberwohnung mit Stall zum 1. Mai. Preis pro Monat 11,35 Mark.

Uebremmen. Paul Vater.

### Zu vermieten

eine 4räumige Wohnung zum 1. März oder später. Adel. Str. 64.

### Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung.

Berl. Petersstr. 6.

### Gutes Logis

Theilenstraße 15, 2. Et. r.

### Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes Boot (am liebsten Jolle).

Heppens, Eingangsstr. 19.

### Prachtvoll. Honig

empfiehlt

Ferd. Cordes.

### Gesucht

auf sofort ein fröhlicher Arbeitsbursche vor 16 bis 20 Jahren bei täglich gutem Verdienst. Reisende müssen durchaus unerlässlich sein und müssen sich nur solche in der Exped. d. Blattes nähre Auskunft holen.

### Zu vermieten

eine 4räumige Wohnung zum 1. Mai.

G. H. Schubert.

Schmiedestr. 12.

### Zu vermieten

eine 4räumige Unterwohnung.

Tonndorf 13.

### Zu vermieten

eine 4räumige Wohnung.

G. F. Liepelt, Bant, Werftstr. 19.

### Zwischenahner Kochwurst

a Pf. 65 Pf.

5 Pfund für 3 Mark.

### Westfäl. Speck

a Pf. 70 Pf.

5 Pfund für 3,25 Mark.

### Ferd. Cordes

am Markt.

### Zu vermieten

zum 1. Mai zwei schöne Ober-

wohnungen mit Keller, Stall u. Adler.

Georg Fölsch, Waler,

Neueroder Mühlenteiche.

120, 140 Pf. das Pf.

Geben außerdem 6 Proz. Rabatt.

Bemerkt noch, daß ich nur gute Waaren bei niedrigen Preisen führe.

### Wittwe Suhren,

Ehe Peter- und Mütterlichtr.

### Empfehl:

Settes Kind-, Schweine-,

Hammel- und Kalbfleisch.

A. Cremer, Ver. Börnekuhe.



## Bierhalle „Zur Unke“

Neue Wilhelmshavener Straße 51.

Täglich komische Vorträge.

• Neu renovirt. •

Billige Küche! Destillation!

Urgemüthlich und sehnenswerth! — Entrée frei!

## Sämtliche Fachschriften

sowie Damen- und Herren-Mode-Journale  
bei pünktlicher Lieferung.

Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

### Geschäfts-Anzeige.

Der geehrten Einwohnerchaft von Bant (Neubremen), Wilhelmshaven und Umgegend sowie meinen werten Bekannten mache ich hiermit die höfliche Mitteilung, daß ich die bisher von Hrn. Schlahtermeister Aug. Wulff innegehabte

## Schlahterei

verbunden mit

### Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

fäulich übernommen habe und für eigene Rechnung weiter führen werde. Es wird selbstverständlich mein vornehmstes Bestreben sein, einer geehrten Kundschaft durchaus nur das Beste bei freundlicher Bedienung zu verabfolgen und bitte daher um recht rege Unterstützung meines Unternehmens.

Neubremen, 1. Februar 1899.

**Karl Stelzner,**  
Grenzstraße 6.

## Gasthof Zum Adler.

Mittwoch den 1. Februar 1899:

### Große Gala-Spezialitäten-Vorstellung mit vollständig neuem Programm.

Erstes Debut der Tyrolienne- und Liedersängerin  
**Fräulein Emmy Binder.**

Neu! Zum 1. Male hier! Neu!

**Herr Leouceu mit seinem August**  
als Kautschukmann und am hängenden Teil.  
Einzig in seiner Art!

**Herr Julius Hauff**  
als Gesangs- u. Charakter-Stomizer. (Vorzügl. Repertoire.)

Zodann Aufstreten der  
Chansonettes Fräulein Jenny Hoffmann und  
Fräulein Betty Willmann.

Herr Kapellmeister **de Graf** übernimmt die Leitung  
der Konzertmusik.

**G. Kathmann.**

Berantwortlicher Redakteur: R. J. Jacob in Bant.

## Union-Restaurant

(Inhaber: Alfr. Braune)

Neue Wilhelmshavener Straße 50  
empfiehlt einem geehrten Publikum seine eleganten  
Restaurations-Räume und Vereins-Zaal sowie  
Doppel-Kegelbahn. Große Hamburger Küche.

Vereins- u. Gesellschaftssessen billigst.  
Solid Preise.

## Bürger-Verein Bant.

Donnerstag den 2. Februar,  
Abends 8<sup>½</sup> Uhr:

### Monatsversammlung

im Lokal der Wm. Brum und

#### Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunale Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder und Dienstleistungen, die sich zur Aufnahme anmelden, werden gebeten, vollständig und pünktlich zu erscheinen.

#### Der Vorstand.

### Unterstützungsverein Sande.

Sonnabend den 4. Februar,  
Abends 8 Uhr:

### General-Versammlung

Der wichtigen Tagesordnung haben sämtliche Mitglieder pünktlich und vollständig zu erscheinen.

#### Der Vorstand.

### Frauen-Nähverein, Bant.

Donnerstag, 2. Februar,  
Nachm. 3 Uhr:

### Nähstunde bei Cornelius.

### Wohnungs-Nachweis-

#### Bureau

Konndieck, Almenstr. 11.

Anmeldungen von Wohnungen und möblierten Zimmern werden gegen Entlastung von 50 Pf. nets entgegen genommen. — Auskunft für Mietverträge kostetlos.

### Für Zahneidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

### A. Kruckenbergs,

#### Marktstraße 30.

### Elisen-Bad

Kielter Straße 71.  
Geöffnet von Morg. 8 bis Abends 9 Uhr.

Es werden kalte und warme  
Bäder, Dampfbäder, sowie  
Massagen verabreicht.

### Th. Steinweg,

#### ärztl. geprüfte Waschkur.

### Frau Steinweg,

#### ärztl. geprüfte Waschkur.

Erhielt Zusendung einer außergewöhnlich haltbaren Sorte

**Sohlleder,**  
wovon Schleimschnitte sowie guten,  
brauchbaren Abfall billiger abgebe.

**C. Ocker,**  
Neubeppen, am Markt.

## Ausverkauf!

Ein großer Posten steife Hüte, Mützen und ein  
großer Posten Shlipse  
sollen bedeutend unter Einführung verschwendet  
werden. Ferner:

Sämtliche Sachen, die im Fenster liegen,  
zu billigsten Preisen.

## Otto Krause, Kürschner,

Neue Wilhelmsh. Straße 4.

## In Folge ganz bedeutender Abschlüsse

mit dem größten Margarinewerk von

**A. L. Mohr in Altona**  
verkaufe wir das Beste was in

## Margarine

zu haben ist.

Marke FF zu 60 Pfg.  
das Pfund.

Zußerdem vorzügliche Marken zu 40.  
45, 50 Pfg. per Pfund.

**J. Herbermann,**  
Neubremen. **Bant.**

**Ernst Jos. Herbermann,**  
Konndieck.

**Möbl. Zimmer zu vermieten.**  
Peterstraße 39, 2. Thür.

### Revue

des geistigen u. öffentl. Lebens.  
 Herausgeg. v. J. H. W. Dietz, Stuttgart  
unter Mitwirkung  
zahlreicher künstlerischer Schriftsteller  
des In- und Auslandes.  
Erscheint wöchentlich. Preis 25 Pfg.  
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

### Ehrenerklärung.

Die gegen Herrn Johann Sier-  
mann ausgesprochene Beleidigung  
nehme ich hiermit als unmaßig zurück.

#### Lina Walther.

### Sarg-Lager.

Halte Särge in allen Größen  
bei Bedarf billig empfohlen.

**W. Gathemann, Kopperhörn.**

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 28.

Bant, Donnerstag den 2. Februar 1899.

13. Jahrgang.

## Mehr Kanonenfutter!

Abermals fordert die deutsche Regierung eine Vermeidung der Brüderlichkeit des Heeres; nachdem durch die Schnellfeuerwaffen die Möglichkeit geschaffen worden ist, mehr Menschen in kürzerer Zeit zusammenzubringen, muss man da auch nicht dafür sorgen, dass es mehr Menschenmaterial reichlich vorhanden sei? Erst die Kanonen, die so und so viel Schüsse in der Minute abgeben, dann die Menschen, die ebenso schnell zu einem blutigen Brei zusammengepresst werden. Und Deutschland muss vorangehen! Deutschland preußischer Oberhaupt darf sich ja um nichts in der Welt den Vorhang ablaufen lassen, das es zuerst die blutigsten Waffen einführt und das es abermals zuerst am Platz ist, um mehr Volk vor die feuerstreuenden Schülen zusammenzutreiben.

So wurden die Schnellfeuergeschütze eingeführt, aber nicht weil das vollkommen Geschütz erfunden wurde, sondern weil alle Staaten, nachdem Deutschland den Reigen eröffnete, den Zivilkrieg am weitesten überlegen waren, kann nicht angewiesen werden, ebenso sehr aber, das damit die Entwicklung auf dem Gebiet des Geschützwesens noch bei Weitem nicht abgeschlossen ist. Was ist aber durch das jetzige Schnellfeuergeschütz erreicht worden?

In Aujland wurde folgendes Experiment gemacht. Eine Batterie erhielt den Auftrag, gegen einen Panzerreihen — 100 liegende Schüsse mit  $\frac{1}{4}$  Schritt Abstand — zu feuern. In drei Minuten gab die Batterie auf 1700 Meter 46, auf tausend Meter 64 Schüsse ab und erzielte 335 Treffer in 90 Figuren bzw. 718 Treffer in 97 Figuren. Das beweist: 3 Minuten genügen, um 100 Mann zusammenzuschließen. Außerdem gegen liegende Schüsse mit größerem Abstand wäre das Ergebnis erheblich anders. Ein anderes Beispiel: Allen Einfluss wird in der deutschen Militärliteratur der Vorhang exortiert, angeleitet der raschen und umfassenden Wirkung der neuen Geschütze von systematischen Erfahrungen ganz abzusehen, sondern ich zur Aufgabe zu stellen, „einen Geländebeifrei von der Batterie in einer Tiefe von 1000 Metern mit Schnellfeuer zu überschütten.“ Nun wurde aber die Artillerie eines einzigen Armeecorps in normaler Ausstellung eine Frontbreite von 2200 Metern entwidmet — sie würde also im Stande sein, aus einem Raum von 2,2 Quadratkilometern alles Lebende zu vernichten. Was das bedeutet, erhellt daraus, dass, wenn man die 52 Millionen Deutschen — Ausländer ausgenommen — in Reih und Glied aufstellte, die Artillerie von 7 Armeecorps reichlich genügen würde, um sie in wenigen Minuten zur Strecke zu bringen.

Aber nicht genug, dass mit der Einführung der Schnellfeuergeschütze die Feindesgefahr für die Armee enorm gestiegen ist, gefährdet man

dadurch noch die eigene Armee. Wir haben schon erwähnt, welche gewaltige Frontentwicklung die große Zahl der Geschütze, welche jetzt ein Armeecorps mitführen, bedingt. Diese würde mehr als die Hälfte des für das Corps überhaupt verfügbaren Raumes einnehmen. Wir haben gesehen, welche Vermüllungen die moderne Artillerie, die auch viel mehr schwach ist, als die alte, selbst noch auf 1000 Meter Distanz anrichtet: sollte nun die Artillerie feuern, während die Infanterie vorrückt, wird im Vortressen, dann im Haupttreffen, schließlich die Reserve, immer in Abständen von 300 bis 400 Meter, so würde sie die eigene Infanterie zusammenziehen. Darüber hinaus ein mit „v. B.“ unterzeichnete Artikel im Militär-Wochenblatt Alarm und die Diskussion über das Thema kommt sich bis auf den heutigen Tag fort.

Da ist es doch klar, das das Kanonenfutter nicht mehr erlaubt, und der Reichstag, der die Artillerievorlage bewilligt hat, würde nur konsequent handeln, wenn er auch die neue Militärvorlage bewilligt: wenn man schon Milliarden verausgabt, um Menschen tödlich zu machen, so muss man doch auch dafür sorgen, das der Spag ein Weibchen dauert und das man da was zu sehen bekommt; wir sind doch keine Chinesen, die ihr ganzes Pulver im Feuerwerk verschleien, unsere Kultur erfordert Menschlichkeit.

Und was weiter? Was hat beim Kleinfalldrängen Gewicht gegeben, wie schnell eine Verbesserung die andere erfordert — es liegt gar kein Grund vor, beim Schnellfeuergeschütze eine andere Entwicklung zu erwarten. Dieses ist noch im ersten Anfang seiner Entwicklung und die kontraktiven Verbesserungen, die hier noch denkbare sind, haben noch Zahl. Das fernere die Errichtung eines neuen Explosionsofens abermals Alles über den Hauptschlüssel kommt die nächste große Umwandlung von einer anderen Seite, von der Verbesserung des Stahlmaterials. Bereits werden Versuchsergebnisse veröffentlicht über einen neuen Kruppschen Stahl, der als Bisheriger übertrifft. Wenn aber Kanonenrohre von erheblich widerstandsfähigstem Stahl gejogen werden, so kann man einen bedeutend stärkeren Explosionsofen, z. B. Dynamit, anwenden, und das bedingt eine neue Revolution im Geschützwesen. Befremdlich besitzt bereits die Amerikaner eine Dynamitanone. Eine sehr starke Umländerung kommt auch mit der Entwicklung der kleinen Motoren eintritt, denn das auch vorausichtlich jährlings der eigentlichen Militärvorlage liegt.

Indes ist ja nunmehr das Kleinfalldrängen Gewicht einerseits vom Geschütz „überhügelt“ worden, die Schaukel hat sich auf die andere Seite geneigt, und nun muss eine Kraftanstrengung gemacht werden, um sie wieder in Bewegung zu setzen. Schon liegt auch hierüber sehr interessantes Material vor, das wir bei anderer Ge-

legenhheit erörtern werden. Das Volk aber muss zahlen mit seinem Gut und Blut.

## Soziales.

Zum Frauendienst. Der Gesammtenot der Universität Gießen hat mit großer Mehrheit beschlossen, Frauen zum Studium zugelassen, und zwar sowohl zum Hören einzelner Vorlesungen als auch zur vollen Immatrikulation. Letzteres wird jedoch nur bewilligt auf Grund bestehender Reiseprüfung an einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung. Die Zulassung soll auch zunächst nur in der philosophischen und in der juristischen Fakultät erfolgen. Dieser Beschluss steht noch der Genehmigung der großherzoglich hessischen Regierung, welche jedoch als sicher zu erwarten steht.

Zum Einrichten einer Ziegelei in Rianthus wird Witte nächstens Monats im Auftrage einer Thürmer Firma der Maurer Rathaus aus Sieversdorf bei Bunsau mit seinem Sohn nach dem fernen Osten abkommandieren. Er, der außer freier Hin- und Rückfahrt sowie freier Station eines Wohns von monatlich 300 Mark erhält, soll zunächst Gefangen untergebracht und in gewöhnlichen Feuerbränden brennen. Aus dem getöteten Material hat er dann einen großen Ziegelpingenhof zu erbauen, an dem dann die Chinesen das Uebergabe besorgen. Viehleid wird dann im Rotholz Deutschland mit Ziegeln aus Rianthus verziert werden, welche von den zurückkehrenden Schiffen leicht als Ballast befeindert werden können.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

Zu zwei Jahre Gefängnis wurde der Gutsbesitzer Louis Lehmann aus Guld wegen Totschlags des verheiratheten Entarbeiterin Hommel verurteilt. Er war während der Ernte bei L. in Dienst getreten, ließte dem leitenden aber nicht genügend Arbeit, weshalb dieser den H. sofort entließ. Er mache seine Wohnung leer, denn der betiligte Sargträger war der Vater eines Courierboten. Das Landgericht verurteilte den ungetreuen Menschen, der sein Verhalten mit Rechtsüberbrückung zu entschuldigen suchte, wegen Urkundsfälschung zu einer Strafe von 2 Wochen Gefängnis.

in Magdeburg wegen einer angeblich von ihm begangenen Rötelstrafsbeleidigung zuerkannt wurde.

## Vermischtes.

Unfall bei der Kaisersegaufsteiger. Im Sauerlach Restaurant zu Giesen stürzten am 27. Januar bei der Kaiserfeier die Träger der Decke eines Saales um, weil der Fußboden sich gesenkt hatte. Es entstand eine entzündliche Panik. Viele Personen wurden verletzt, tödlich ist jedoch keiner.

Jenes Schenkel, das in den letzten Wochen durch Sittlichkeitsuntersuchung auf Kinder und Frauen zum Studium zugelassen, scheint plötzlich in Solingen aufzutreten. In den letzten Tagen wurden drei Mädchen überfallen. Die Attentate wurden am hellen Tage in frequenten Straßen ausgeführt. Trotz eifriger polizeilicher Recherchen konnte der Verdächtige bisher noch nicht ermittelt werden.

Der Waffenhändler als Lebendreiter. Im Berlin vertrieb der Kirchhöferwalter G. auf dem Flur eines Hauses der Alexanderstraße sich durch Flur eines Geschäftes in den Kopf zu töten; er verletzte sich jedoch nur verhältnismäßig leicht, da die Patronen nur eine sehr schwache Ladung hatten. Auf ärztliche Anordnung erfolgte seine Überführung in das Krankenhaus am Friedensbad. Die erwähnten Selbstmordverpatronen pflegen die hiesigen Waffenhändler solchen Personen zu verfolgen, die beim Eintritt durch aufgelegtes Messer u. s. w. die Beschriftung erwecken, dass sie sich ein Leid antun wollen.

Eine teilweise Überraschung wurde vor einigen Monaten den Beamten eines Krankenhauses in Magdeburg bereitet, als sie im Begegnungsbereich des verheiratheten Entarbeiterin Hommel verurteilt. Er war während der Ernte bei L. in Dienst getreten, ließte dem leitenden aber nicht genügend Arbeit, weshalb dieser den H. sofort entließ. Er mache seine Wohnung leer, denn der betiligte Sargträger war der Vater eines Courierboten. Das Landgericht verurteilte den ungetreuen Menschen, der sein Verhalten mit Rechtsüberbrückung zu entschuldigen suchte, wegen Urkundsfälschung zu einer Strafe von 2 Wochen Gefängnis.

**Rath u. Auskunft** in allen Gemeindekirchen, in Krankenhäusern, Alters-, Invaliditäts- und Invalid-Gesetzergänzung-Angelegenheiten erhalten an alle Arbeitnehmer gleichzeitig: Dr. Thomé, Neubauer, Gembrück 7a, an allen Wohnhäusern und Herrn Jacob, Wohl, Bert. Siegert 7a, Dienstag, Donnerstag und Samstagabend von 6 bis 8 Uhr. Wohl, Dienstagabend.

**Oldenburg.** Unentgeltliche Auskunft in Gemeindekirchen, in Säden der Umfas, Alters- und Invaliditätssicherung erhalten an Dr. Heitmann, Wohldeinkauf 28, und Dr. Wolf, Kurmarkstrasse 1.

Degrange und der Gendarm gingen hinaus und drängten sich schnell durch die Menge. Sie stiegen die Treppe hinunter, die vom Marktplatz nach dem Justizpalast führt.

Degrange zog den Gendarmen in eine Ecke und sagte mit vor Erregung zitterndem Stimme: „Sie schwören, dass die Waffe Descoffes gehört, dem Inspecteur der „Heimfahrt“?“

„Ich möchte die Hand darauf ins Feuer legen, ich habe ihn mit dieser Waffe oder einer ganz ähnlichen Hundertmal gesehen. Leider kann mir nie ihm zu zeigen. Man wird sie ihm gestohlen haben, den brauen Vater Descoffes.“

Degrange lächelte. „Welch ein Richtstraf!“ dachte der Privatpfleger des Herzogs de Ronvoi bei sich. Wenn mein Instinkt mich nicht täuscht, so ist jetzt alles mit einem Schlag aufzuführen. Ja, so ist es. Es kann nicht anders sein. Die wiederholten Diebstähle, die unzählbaren Diebe, die noch dazu ihr Handwerk gründlich verstehen, während es in Poitiers keinen ehemaligen Sträfling gibt! Descoffes gehörte zu der Bande, und die Bande haust in der „Heimfahrt“. Für einen Provinzial nicht schlecht ausgedacht! Und wenn die Diebe ein- und ausgehen, warum sollen die Politischen es nicht auch? Das wäre der Schlüssel für alles. Jetzt bereute ich auch, wie es möglich war, dass nach Rochezeul und Georges Verhaftung die Genüsse der Gesellschaft weiter in Poitiers zusammenkommen konnten. Die Berichte lügen nicht. Hier ist der Fall wieder einmal der Herrscher. Ohne ihn wären wir zu nichts gekommen. Ach, Rochezeul, diesmal glaube ich Dich zu haben! Wenn Du nicht nächstens zwölf Kugeln im Kopf hast, dann bin ich ein Pechvogel.“

Der Gendarm stand noch immer da und sah noch bestürzt aus als vorher. Degrange verabschiedete ihn und empfahl ihm absolutes Stillschweigen. Wenn Du Brigadier werden willst, mein Lieber, sagte er, dann kann kein Wort zu irgendemand, auch nicht zu Deinem Wachmeister.“

Der Gendarm erhob sich vor Überraschung und Freude. Er grüßte militärisch und machte Recht. (Fortsetzung folgt.)

## Der Rouran einer Verschwörung.

Von A. Kautz. Übersetzt von M. Kunert

1. Fortsetzung. Rostkern verbunden.

Die Spione hatten sich damit aber nicht begnügt. Sie hatten sich auch an den Altar gemacht und ihre freie Hand an die geweihten Grade geleget. Die Monstranz, die Patenen, die goldgeschmiedeten Messingkannen, das Gesch für die Hostie, alles war verschwunden. In der Sakristei endlich hatte eine Generalplündering stattgefunden, die Weihgewänder, die Stolen, der Altarschmuck, die Kirchenfahne, die goldenen Quasten des Baldachins, der Mantel des Pastors, der gleichzeitig Kanonikus war, nichts von all dem war mehr da. Die Diebe hatten nur die alten Chorkörner der Kapläne und Ministranten zurückgelassen.

Wie waren sie hier eingedrungen? Ganz einfach durch eine der Seitentüren der Kirche. Das Schloss war zertrümmer. Wie sie heraus gekommen waren? Ganz gemächlich auf denselben Wege.

Der Dienststahl wusste bemerkt und lärm gebrüllt hatte, war Herr Giraud, der mürrige Sakristan, als er die Kirche auszulegen hatte. Der arme Mann! Ein Jüttener hatte ihn erjagt, die Stimme versetzte ihm. Er behagte nicht die Kraft zu rufen, nach Hilfe zu schreien. Er wäre fast ohnmächtig geworden. Sicher ist, dass er durch den Schred eine Krankheit davontrug.

Man hatte den Herrn Pastor geholt, dann den ersten Kaplan, der zur Frühmesse kam, dann den zweiten Kaplan, die Unterdiakonen, die Kirchengänger, den Küster, die Kirchenältesten und den ganzen Kirchenrat. Schließlich war Seine Hochachtfürst, der Bischof, geweckt worden, worüber er sich beschwert hatte. Er schickte seinen Generalvikar, Herrn de la Roche-Montez. Dieser war der Erste, den der Kopf nicht verlor. Er war um so ruhiger, als es ihm völlig gleichgültig war, ob man in Notre-Dame gestohlen hätte oder nicht. Außerdem sah er sofort in dem Ereigniss einen zündenden Predigtzeit allerersten Ranges.

Herr de la Roche-Montez ergriff sofort in-

mitten der allgemeinen lästigen Verwirrung die Diktatur. Er gab dem Sakristan und dem Küster Befehl, die Kirche räumen zu lassen und die Thüren zu schließen mit der ausdrücklichen Bedingung, Niemand, wer es auch ist, einzutreten zu lassen. Dann holte man Polizei und Gendarmerie. Japwischen vertrug Herr de la Roche-Montez, dass man irgend etwas in der Kirche anräute, damit alles in dem Zustand blieb, in dem die Diebe es gelassen hatten.

Die Beschlagnahme war allgemein. Als der erste Dreyfus an der niedrigen Thüre von Notre-Dame erschien, war es den Prävier, den Kalanen und dem Sakristan, also wortlos sie gerettet. Der Dreyfus gehörte dem Gendarmeriewachmeister. Hinter ihm marschierten vier Gendarmen in voller Uniform. Der Polizeikommissär folgte ein wenig weiter hinten und plauderte mit einem kleinen Herrn von fränkischem Aussehen, den Niemand kannte.

„Sie langweilen mich mit Ihren Dingen“, sagte der Lebhafte, der kein anderer war als der treifliche Degrange, der lässig nach Poitiers zurückgekehrt war. „Sie langweilen mich; ich habe besteres zu thun. Denken Sie denn, dass Seine Exzellenz der Herzog de Ronvoi mich hierhergeholt hat, um auf dieses Gebiet zu arbeiten? Schließlich will ich aber einem Kollegen gefällig sein und Ihnen einen Fingerzeig geben.“ Aber beeil dich mir.“

Sie hatten die Gendarmen eine ausführliche Durchsuchung begonnen. Sie prüften die Thüre sorgfältig, durch welche die Diebe hineingekommen waren, die entrochenen Opferstücke, die Schränke in der Sakristei und das übrige. Überall war der Einbruch offenbar ohne jede Überfürsorge ausgeführt worden. Man fühlte, dass hier eine sichere, geübte Hand mit ausgewählten Instrumenten gearbeitet hatte.

„Sie doch, Herr Polizeikommissär“, sagte der Gendarmeriewachmeister, „glauben Sie, dass Neulinge so laubere Arbeit machen können?“

„Ja“, antwortete der Polizeikommissär, „es sind augencheinlich Diebe von Profession oder Schlosser. Aber“, zuckte er sich, sich an Degrange wendend, fort, „das ist es gerade, was unsre

**Zur Maskeraden-Saison**  
verleihe billig Herren- u. Damen-  
**Maskenkostüme**  
in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
**Frau Reents, Tonndeich**  
Verlängerte Göterstraße 25.

■ **Einladung** ■  
zu dem am Sonntag den 12. Februar im Saale des  
Herrn Leuschner (Lindenholz) stattfindenden  
**Gewerkschafts-Ball**  
arrangiert von den  
**Vereinigten Gewerkschaften zu Varel.**  
Entree: Tanzband 1,25 M. — Nichtänziger 20 Pf. —  
Damen frei. — Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
**Das Festkomitee.**

**Zur bevorsteh. Maskeraden-Saison**  
empfiehlt zu billigen Preisen:  
**Masken-Kostüme**  
in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den grohartigsten.  
**W. Ellersiek, Neue Wilhelmsh. Straße 28.**

**Immobil.-Verkauf.**  
zu verkaufen wegen Aufgabe und  
aus Gefühlsbedürfnissen ist eine  
rentable  
**Erbkrug-Wirthschaft**  
mit Ausspann u. großem Garten  
im Nieuwland. Antritt muss bald  
möglichst erfolgen. Zwei Drittel vom  
Kaufpreise kann im Hause stehen bleiben.  
Scherten unter 0 sind an die Ge-  
pedition dieses Blattes zu richten.

Zu vermieten  
zum 1. Mai ein Haus mit vier  
Räumen, nebst Gemischteller.  
G. Müller, Kaufmann,  
Neubremen, Verl. Börsestr. 2.

**haus-Verkauf.**  
Bearbeitete mein Theilenstraße  
Nr. 15 belegenes, 1898 neu erbautes  
Haus mit Werkstatt zu verkaufen. An-  
zahlung sehr gering.  
G. Schortau, Maurermeister,  
Augustenstraße 6.

**Karl Heitmann**  
Oldenburg, Milchbrinksweg 26.  
Expd. des Nordd. Volksblattes.  
— Volks-Buchhandlung. —  
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

**Kautschuk-Stempel**  
und Vereins-Abscheiden  
liefer schmiedstens  
**G. Buddenberg.**

Zu verkaufen  
ein gut erhaltenes, fast neues Fahrrad  
(Rover).  
Cordes, Mey Nr. 2.

Zu vermieten  
umstandshalter auf sofort oder 1. März  
eine schöne Oberwohnung mit abge-  
schlossenem Korridor.  
Neubremen, Mittelstraße 20a.

Zu vermieten  
zum 1. Mai Ober- u. Unterwohnungen.  
H. Freyhs, Sedan,  
Grenzstraße 31.

**Gesucht**  
einige anständige junge Leute für einen  
guten bürgerl. Mittagstisch.  
Grenzstraße 14, part.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

**Radjahrer-Verein**  
**„All Heil“**  
Wilhelmshaven.  
Montag den 6. Februar 1899

## Grosse Maskerade

in der „Kaiserkrone“.

Anfang 8 Uhr Abds.

Ende wenn es ist.

Sensationelle

Aufführungen.

U. R.

Um 12 Uhr:

„s ist ja Alles da“.

Auftreten der

drei Bibinos

u. j. w.

Doppeltes Orchester.

Nichtmaskierte haben bis 12 Uhr nur Saal-  
säcke keinen Jutritt.

Karten sind zu haben:

bei den Herren L. Leder, Bismarckstr., Dreher  
Gill, Am neuen Markt, Aug. Jacobs, Bis-  
marckstr., Reinhardtstr. Koch, Müllerstr., Deder,  
Koppehorn, A. M. Hübner (Am. Fries),  
Knoops, Stein, Brunotte, Martini, 12, im  
Mühlhof, „Kaiserkrone“, Maasch, Bismarckstr.  
am Park, sowie bei den Mitgliedern.

Karten für Mitglieder sind abzuholen  
beim Kassenmeister Schröder, Verl. Börsestr. 5.

Zu zahlreichem Besuch lädt ergebnis ein

Der Vorstand.

**Für Magenleidende!**  
Allen denen, die sich durch Belästigung oder Überlastung des Magens,  
durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heiser oder zu fester  
Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampl, Magenschmerzen,**  
**schwere Verdauung und Ver schleimung**  
angezogen haben, sei hiermit ein gutes Hammittel empfohlen, dessen vorzügliche  
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmit tel, der**  
**Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.**

Die Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befunden  
Kräutern mit gutem Wein bereitet und steht und belebt den  
Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abschwemmen zu  
sein. Kräuterwein besiegt Störungen in den Blutgefäßen,  
reinigt das Blut von verdorbenen, faulmährenden Stoffen und  
wirkt fördend auf die Neubildung gesundes Blutes.  
Durch rechtzeitiges Gedröhnen des Kräuterweins werden Magenbelast  
ungen im Hintergrund erhoben. Wenn man nicht auf eine Erinnerung  
derartiger Schmerzen kommt, befindet man sich in einem Mitteln zwischen  
Sonne und dem Apothekerzeug. **Aufkocher, Zubereiter, Süßungen, Wäbungen,**  
Leberkasten mit Erythrin, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden  
um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken besiegt.  
**Stuholverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Be-  
stuhlungsfestigkeit, Schließbeschwerde, sowie Blasenbeschwerden in Leber, Blut u. Darm-  
bereich (Gärmerkungsalalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und ge-  
genständig besiegt. Kräuterwein behält Unverdaulichkeit, dem Ver-  
dauungsorganismus einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl un-  
angenehme Stoffe aus dem Magen und den Verdauungskräften.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,**  
Entkräftung und schlechte Blutbildung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Verdauung und eines frustrierten Zustandes  
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter erböhriger Abzehrung  
u. Gewichtsabnahme, sowie blutigen Kräuterschmerzen, Schlaflosen  
Nächten, d. h. solche Kreislaufbeschwerden, die die Verdauungsgärung ganz  
der Aprikot, feierlich Bedeutung und Grandeur, zeigt den Stoffwechsel  
stärkt an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten  
Nerven und lässt den sonst neuen **Leberkasten**. Ganzheitliche Anstrengungen  
und Durchqueren benötigen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Börsen à M. 1,25 und 1,75 in den  
Apotheken von **Bant, Wilhelmshaven, Neustadtgödens, Friedeburg, Fedderwarden, Jever, Hooksiel, Hohenkirchen, Wittmund, Tossens, Burhave, Stollhamm, Seefeld, Jade, Varel usw.**, sowie in Oldenburg und ganz Deutschland  
und in den Apotheken. Auch verleiht die Firma **Hubert Ullrich**,  
Leipzig, Wehrstraße 82, 3 und mehr flüssiges Kräuterwein zu Original-  
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und zollfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verzage aufzudrücken  
**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist sein Geheimnis! seine Bestandtheile sind:  
Weinbrand 100 M., Weinspirit 100 M., Rotwein 240 M., Glycerinöl 150 M.,  
Zucker 320 M., Wenna 30 M., Zengel, Rosin, Helianthuswurzel, amer. Kraft-  
wurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel usw. 10 M. Diese Bestandtheile möchte man!

## Colosseum in Bant.

Sonnabend den 4. Februar 1899  
Abends 8 Uhr:  
Einmaliger großer  
humoristischer  
Unterhaltungs-Abend  
verbunden mit  
Fritz Reuter-Soirée

von

**Emil Richard**

(von seinen liebsten Gästeklöpfen als  
Dok. Bräig und Schmidt Snut in  
„Hanne Rute“ rühmlich bekannt).  
Spectakelkarten im Vorverkauf 1 M.,  
1. Platz 60 Pf.,  
Gallerie 30 Pf.  
Und schon von heute an bei Herrn  
Cornelius zu haben.

22

vorzügl. Programm-Nummern.  
Auffanter,  
wie jedes große Theaterstück!  
**Fr. Penerwerb Wilhelmshaven.**

Donnerstag, 2. Februar,

Abends 8 Uhr:

Ausserordentliche

General-Versammlung  
im Vereinslokal des Kom. Wagner  
(Königshäuser).

Tages-Ordnung:

1. Wahl des 1. Hauptmanns.

2. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Jeden Freitag

**Kartoffel-Püffer.**  
Jerner halte meinen guten Mittags-  
tisch bestens empfohlen.

**G. Pille, Moonstraße 84,**  
nahe der Werkst.

Lothringer Keller.

Jeden Freitag Abend:

**Kartoffel-Püffer.**  
E. Hirche.



## Variété Friedrichshof.

Jener ist menschlich.

Urkommische Ensembles-Szene.

Jeder soll und muss lachen.

Die Direction: G. Erloß.

Damen-

**Kleiderstoffe**

größte Auswahl.

Billigste Preise!!

**Th. Graser & Co.**

Machstr. 29a.

Für sparsame Hausfrauen

empfiehlt

**Phönix-Farben**

zum Aufbütteln verblaßter Kleidungs-  
stücke, Möbelbesäume u. s. w. sowie **Stoff-**  
**farben** zum Auffärbn aller Stoffe.

**R. Keil, Drog. z. Roth. Kreuz,**

Verstrasse 10.

Die Nummer 168 vom 21. Jahrz. (1898) des „Nordd. Volks-  
blattes“ wird in einigen Exemplaren  
gerne zu kaufen gefügt.

Die Expedition.

